

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Handwert in Nassau“

Erscheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und ausd. Verrentungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amthliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Druckort: Wiesbaden, 1813, 1814, 1817. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz, Deutsches Reich 1.— M.; außerhalb 20 Pf.; Reklamepreise 1.20 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 297.

Freitag, 14. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Kämpfe in Albanien.

Schluß der Kriegsprimanerfrage.

Wohl selten ist eine verhältnismäßig so einfach liegende Sache in Preußen so vollständig verfahren worden wie diese, die in Süddeutschland von Anfang an in großartiger, nachahmenswerter Weise geregelt wurde. Wiederholt wurde eine ministerielle Verfügung durch die andere aufgehoben. Ein Schulbeispiel dafür ist der Erlaß vom 14. Oktober v. J. — U. II. 1421. — Die, wie jetzt für jeden erkennbar, berechtigten Wünsche der Unterprimaner, die von der Schulbank fort freiwillig ins Feld gezogen waren, und ihrer Eltern, wie sie von dem in Magdeburg zusammengetretenen „Auschuß der Väter der Kriegsprimaner“ den Kultusministern v. Trost zu Solz und Schmidt immer wieder vorgetragen und auch von der „Wiesbadener Zeitung“ vertreten wurden, fanden kein Gehör. Der ganzen Flut von Erlässen setzte die Krone auf die „Kriegsdienstprüfungsordnung“ vom März v. J. Danach sollten endgültig die Kriegsprimaner nach Friedensschluß einen sechsmonatigen „Sonderkurs“ durchmachen und dann eine „Sonderprüfung“ ablegen. — Vergebens hatten sich die Hochschulen bereit erklärt, die Lücken im Wissen der Kriegsprimaner durch eigene Kurse auszufüllen, wenn man ihnen, wie in Süddeutschland, durch Erteilung des Reisezeugnisses deren Besuch ermöglichte. Vergebens hatte die Universität Göttingen schon 1915 ein ganzes dahin abzielendes Programm in einer Denkschrift entwickelt. Vergebens hatten Reichstag und Abgeordnetenshaus, die Landtage aller Bundesstaaten die gleichmäßige Behandlung aller deutschen Kriegsprimaner gefordert — in Norddeutschland, richtiger Berlin. Hier sah man dabei, daß ohne Schulkursus und Sonderprüfung eine Zulassung der Krieger zur Universität nicht denkbar wäre. Ja der frühere Kultusminister meinte sogar im Landtag, „ohne Schulkursus könnte die akademische Freiheit den Kriegern gefährlich werden!“

Schließlich spitzte sich die ganze Meinungsverschiedenheit dahin zu, ob Schul- oder Universitätskursus das Vorkursfach sei. In Berlin hielt man an dem kurz nach Kriegsausbruch gefaßten Plan der Sonderkurse nach dem Kriege fest, auch als er schon im 4. Jahre tobt. — So mußten sich dann viele mit dem Gedanken abfinden, daß ihnen die Pforten der Hochschule für immer verschlossen bleiben würden, denn in die Schulbank ließen sich die alten Krieger, meist Offiziere, nicht wieder hineinzwingen.

Da las man in einem zweiten Erlaß vom 14. Oktober v. J. zum erstenmal davon, daß die Oberste Heeresleitung sich der Kriegsprimaner angenommen habe, und daß auf ihren Wunsch die Bestimmungen über die Abhaltung von Kriegsdienstprüfungen hinter den Fronten oder bei kurzem Heimurlaub“ getroffen seien. Der Väterauschuß hatte in seinen Berichten und Eingaben stets betont, daß die ganze Frage die Heeresverwaltung nicht weniger wie die Schulverwaltung ansehe, und erstere ist denn auch, wie jetzt bekannt wird, bemüht, die Härten und Ungerechtigkeiten die den Kriegsprimanern durch die Länge des Krieges auferlegt sind, zu mildern und auszugleichen. Sie ist der Meinung, daß, „wenn auch zweifellos noch Lücken bestehen geblieben sind, durch die Bestimmungen über die Frontdienstprüfungen einerseits und die Möglichkeit der Ablegung der Prüfung während der Universitätszeit andererseits die größten Härten beseitigt sind.“ — Dementsprechend gab der Unterstaatssekretär Dr. Sewald im Reichstag neulich auf eine Anfrage folgende Erklärung ab:

„Es ist in Preußen in Aussicht genommen, daß die jungen Leute, die mit der Berechnung nach Unterprima abgegangen sind, ohne Reiseprüfung zum Studium an den Hochschulen zugelassen werden sollen. Allerdings müssen sie vor der Meldung zu ihrer Berufsprüfung die Kriegsdienstprüfung ablegen, wobei die Art der Vorbereitung ihnen selbst überlassen bleibt. Es wird also von ihnen die Teilnahme an einem schulmäßigen Lehrgang nicht verlangt.“

Damit sind endlich die berechtigten Wünsche der Kriegsprimaner erfüllt, wenn auch die prüfungsfreie Erteilung des Reisezeugnisses für die Kriegsschüler von 1914, 1915 und 1916, wie in Süddeutschland, nicht erreicht ist. Die Vorbereitung auf die Prüfung während der Universitätszeit in einzurichtenden Förderkursen bewahrt sie vor unnützen sechs- unter Umständen sogar zwölfmonatigen Zeitverlust, die Sonderkurse nach dem Kriege sind abgetan. Es bleibt nur noch übrig, denen von ihnen, die nicht die Hochschule besuchen wollen, in gleich hochherziger Weise zu helfen, damit

sie nicht allein durch ihre Teilnahme an dem Weltkriege geschädigt werden. Man erlaube ihnen das Reisezeugnis mit dem Vermerk, daß bei etwaigem späteren Studium auch sie nachträglich die Kriegsdienstprüfung vor der Meldung zur Berufsprüfung abzulegen haben. Eine andere Lösung, die auf Gerechtigkeit Anspruch erheben könnte, erscheint nicht möglich.

Amthianwaltshauptrat Liedtke, Magdeburg.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 13. Juni. (Amthlich.)

An den Kampfzonen ist die Lage unverändert. Vertikale Kämpfe südlich von Perna, südwestlich von Rogoz und südlich der Nisue.



Vestigia terrent.

Budapest, 13. Juni. (Privat-Tele. ab.)

Der Madrider Berichterstatter des „As Qu“ erklärt, daß Clemenceau seine Abneigung, Frieden zu schließen, vor einem Freund in folgender Weise rechtfertigte: Ich kenne die französische Nation zu gut. Wenn ich Frieden schließe, wird man mich, auch wenn er noch so vorteilhaft und gut ist, der Schwäche und des Pandeversrats anklagen. Wenn ich indes den Krieg fortsetze, so werde ich auch wenn er noch so schrecklich ist, ein Nationalheld sein. Denken Sie daran, was das Schicksal Tibers und Gambettas war. Ach, seine mich nicht nach der schweren und undankbaren Rolle Tibers. (Vestigia terrent — Die Spuren der Tiere, die du tödest hast) (Schrecken, so wie in der apokryphen Fabel der Fuchs zum Löwen.)

Amthlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Amthlich wird verlautbart: An der italienischen Front geringe Geschichtsdienste. In Albanien wurde das Vordringen von Franzosen in der Nähe von Mania-Sinaprenta zum Stehen gebracht.

Der Chef des Generalstabs.

Artilleriekämpfe an der Tiroler Front.

Zürich, 13. Juni. (Privattele. ab.)

Der „Zürcher Tagesspiegel“ berichtet über die schweren Artilleriekämpfe an der ganzen westlichen Tiroler Front vom Stiller Joch bis zum Donale. Ununterbrochen dauern diese an. Auch während der letzten Tage war aus den Bergen der Ostschweiz der Kanonendonner von der italienischen Front mit noch nie gebörter Deutlichkeit und Stärke vernehmbar.

Die Wählerarbeit der Entente gegen Oesterreich-Ungarn.

In der österreichisch-ungarischen Presse nimmt die Erörterung der von der Entente angeduldeten tätigen Propaganda für die innere Zerschlagung der Donaumonarchie einen ardueren Umfang an. Seit die am 8. Juni in Versailles gefaßten Beschlüsse des Entente-Konferenzen bekannt geworden sind, wurde dort der formelle Beschluß gefaßt, die Nationalitäten in Oesterreich-Ungarn und die von Rußland abgetrennten Randvölker zu revolutionieren. Die österreichisch-ungarischen Blätter führen sich in der Besprechung dieser Pläne der Entente offenbar auch noch auf andere vertrauliche Informationen, die der Neoterone aus dem Ausland zuekommen sind. So schreibt der „Beier Klond“, Clemenceau habe nicht mehr auf militärische Kalkulationen, son-

dern auf der Hoffnung einer Revolution in Oesterreich-Ungarn. Die leitenden Kreise der Monarchie hätten bestimmte Kenntnis darüber, daß die Entente eine Revolutionskampagne gegen Oesterreich-Ungarn plane; sie will nun in aller Öffentlichkeit die Bundesgenossenschaft der Slawen in der Monarchie gewinnen und verheißt deshalb den Tschechen und Südslawen die Erfüllung ihrer staatsrechtlichen Wünsche, den Polen die Verwirklichung ihres großpolnischen Programms, den von Rußland losgelassenen Randvölkern und den Rumänen aber verpricht sie eine Revision des Dreier-Friedensvertrages zu ihren Gunsten.“

Am allgemeinen wird diese Aufwindlauna eines Krieges durch Ränke und Verrat von der österreichisch-ungarischen Presse ruhig hingenommen; sie weiß darauf hin, daß diese Versuche für die Monarchie unaufhaltsam seien, da sie nicht nur infolge der Nachlässigkeit der Behörden, sondern auch durch die Treue der Nationalitäten vereitelt würden. Diese hätten an dem Schicksal Serbiens, Rumaniens und Italiens es allzu deutlich erleben können, welchen Wert die Berechnungen der Entente hätten, jedoch ihnen wohl kaum die Luft komme, der Entente noch neue Opfer zu liefern.

London, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Reutermeldung: Balfour hat einen Brief an den Generalsekretär des tschecho-slowakischen Nationalrats in Paris, Dr. Bernes, geschrieben, in dem er verkündet, die englische Regierung habe die größte Sympathie für die tschecho-slowakische Bewegung. Sie werde die Bewegung in dem Sinne anerkennen, wie die französische und italienische Regierungen dies getan hätten, nämlich den tschecho-slowakischen Nationalrat als oberstes Organ der tschecho-slowakischen Bewegung in den östlichen Ländern und die tschecho-slowakische Armee als organisierte Einheit, die für die Sache der Alliierten kämpfe. Ein englischer Verbindungs-offizier werde der tschecho-slowakischen Armee sobald dies nötig sei, beistehen werden. Die englische Regierung sei allesamt bereit, dem Nationalrat die gleichen politischen Rechte in bürgerlichen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zuzuerkennen, die sie bereits dem polnischen Nationalrat zuekannt.

Ukrainisch-russische Friedensverhandlungen.

Kiew, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Die Zeitungen berichten über das Ergebnis der ukrainisch-russischen Verhandlungen: Waffenstillstand ist an allen Fronten. Es wurde beschlossen, die Festlegung der Demarkationslinie dem Truppenkommandant an der Front zu überlassen. Mit den Verhandlungen über die Grenzen der Ukraine soll sofort begonnen werden. Dabei wurde die Frage der allgemeinen Demarkationslinie von der Tagesordnung abgesetzt. Vorläufig wurde keine Einlenkung erlaßt über die Wiederaufnahme des Güterverkehrs, die Post- und Telegraphenverbindungen, sowie über die Desinfektion der Bevölkerung. Die ukrainische Delegation ist laut Ministerratsbeschluss gegen die Zulassung der Presse und des Publikums. Kammissari erklärte nach einem Ferngespräch mit Moskau, daß von einem russisch-ukrainischen Warenverkehr nur die Rede sein könne, wenn Getreide und der nicht weniger wichtige Zucker gegen russische Lebensmittel geliefert werden würden. Nach Zeitungsberichten hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Doroshenko, dem deutschen Botschafter Freiherrn von Rumm eine Note über die Notwendigkeit der Angliederung der Krim an die Ukraine überreicht.

Der U-Bootkrieg gegen Amerika.

Washington, 12. Juni. (Wolff-Tele.)

Reutermeldung. Der amerikanische Dampfer „Pinar del Rio“ wurde am Samstag auf der Höhe von Narnian durch ein U-Boot versenkt. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Frankreich an der Kette.

Wie völlig das vormalig so überaus „freie“ Frankreich sein Selbstbestimmungsrecht dank seinen westlichen Bundesgenossen verloren hat, verrät mir immerhin nicht allzuhoher Offenheit ein Artikel im „Cri de Paris“. Er ist überschrieben „Für die Pazifisten“ und sucht dementsprechend einen besonders blühenden Beweis für die Notwendigkeit der unabsehbaren Kriegsverlängerung zu konstruieren. Höchst merkwürdigerweise aber wird dabei ganz übersehen, wofür verhängnisvolles und schwachvolles „Kriegsergebnis“ es für Frankreich bedeutet, wenn es also willenlos in einer beratigen Lebensfrage auf Geduld und Verderb an die kriegsfanatikanischen Verbündeten absetzt ist.

Der Artikel geht davon aus, daß Wilson, die amerikanischen Arbeitervertreter und Wood George es mit vollkommener Klarheit erklärt hätten: England und Amerika schlugen sich „nicht nur“ für Frankreich, sondern auch um ihres eigenen Heils und des Weltfriedens willen. Würde Frankreich auf das Glück verzichten — England und Amerika würden keinen Frieden machen. Würde Deutschland den Franzosen selbst das Glück zusprechen — England und Amerika dächten deshalb noch lange nicht an Frieden! Auch wenn Frankreich einen Sonderfrieden wie Rußland schließen

Preussischer Landtag.

(Orig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 13. Juni.

Am Mittwoch Schluß. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr.

Die Beratung des Haushalts der Reichlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird beim Kapitel

höhere Lehranstalten

fortgesetzt. Die Abgeordneten Gelsler (kon.) und Wildermann (N.R.) bringen verschiedene Sonderwünsche und Beschwerden vor.

Herr Gelsler (kon.): Der Wunsch der Lehrer nach Gleichstellung mit den akademischen Berufen sollte erfüllt werden. Es sollte ihnen Gelegenheit gegeben werden, an den Universitäten sich weiter fortzubilden.

Herr Gelsler (fortf. Sp.): Die Übernahme der Volksschüler in die höheren Schulen muß erleichtert werden. Den Studierenden, die ins Feld gezogen sind, müssen Erleichterungen beim Examen bewährt werden.

Kultusminister Schmidt:

Die Regelung der inneren Schulverhältnisse muß in den Händen des Staates liegen. In den auswärtigen Schulangelegenheiten soll den Städten ein weitgehendes Verfügungsrecht eingeräumt werden.

Weiterberatung Freitag 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Kurze politische Nachrichten.

Vertagung des preussischen Landtags?

Der „Völk. Volksztg.“ zufolge beabsichtigt die Regierung die beiden Häuser des Landtags durch königliche Verordnung bis zum 30. September zu vertagen.

Erhöhung des Brotpreises.

Das Kriegsernährungskomitee stellt mit: Ein Berliner Blatt bringt in seiner gestrigen Morgenausgabe eine Zuschrift aus Preußen des Reichsstaatsrats über die bevorstehende Dinaufhebung der Getreidepreise.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Juni.

Ludendorff-Spende.

Das Werbematerial und die Sammellisten werden der Einwohnerschaft durch verwundete und erholungsbedürftige Soldaten zugestellt. Die Soldaten tragen blaue Armbinden mit der Aufschrift: „Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte“.

Der Ortsausschuß der Ludendorff-Spende bittet, auf den Sammellisten zu vermerken, wohin die Zahlung geleistet ist.

Höchstpreise für Gemüse. Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst hat die bis jetzt geltenden Gemüsehöchstpreise etwas geändert.

Preiserhöhung für Schaffleisch. Infolge Ueberweisung von hochpreisigen gefrorenen Hammeln seitens der Bezirksfleischstelle sind die Höchstpreise für Schaffleisch von heute ab vorübergehend erhöht worden.

Die neuen Reisleibrotmarken. Die das preussische Landesgetreideministerium wird bei Neubrud der auf insgesamt 50 Gramm Schablad laufenden Reichsreisleibrotmarken eine Umgestaltung erfolgen.

Verkaufnahme von Rohstaab. Die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen wird die Uebernahmemaßen an ausländische Rohstaab, die durch die Raupenverlesung auf Grund des ausgetretenen Kontingents nicht bis zum 31. Dezember verarbeitet sind, beschließen.

Zur Kleiderabgabe. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Es wird zur Mächtigkeitsprüfung immer wieder aufzudeckender Zweifel wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Personen, die an der Sammlung von einer Militär getragener Männer-Überkleider einen Anzug besaßen und daraufhin eine Empfangs- oder Abgabebescheinigung erhalten haben, von der Vorlegung eines Besandsverzeichnis befreit sind.

Bildung von Fachinnungen im Handwerk. Die durch den Krieg veränderten Verhältnisse machen den sachlichen Zusammenbruch und die wirtschaftliche Organisation des Handwerks dringend nötig.

wollte — England und Amerika würden den Krieg fortsetzen! Das könnten sie sehr leicht, fernermal sie ja — meint der „Tri de Paris“ — die Seeherrschaft beibehalten. Beide Mächte würden dann nur aufhören, Frankreich mit Lebensmitteln zu versorgen, würden es vielmehr blockieren, wie sie schon Deutschland blockiert haben, und das einzige Ergebnis der „Unterwerfung“ wäre für die Franzosen die schreckliche Hungersnot.

Heimat, erfülle deine Dantespflicht!

In diesen Tagen kehren die ersten deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurück. Bei der feierlichen Verfassung, in denen sich viele von ihnen nach jahrelangem Drude der Gefangenschaft befinden, häutet viel davon ab, daß ihnen in der Heimat der richtige Empfang bereitet werde.

Deutsche Volksgenossen! Gedenket der heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen und Internierten! Jahrelang haben sie unter ruffischem Druud und französischer Tyrannei gelitten, der schmachvollsten Behandlung und unfairen Entschuldigungen preisgegeben.

Aber andere Tausende kehren jetzt zurück. Die Wunder und Märchen klingen jedes Einzelnen Erzählungen: wie sie mit Mühseligkeit oder Pfl, bei Tag und Nacht, in den abenteuerlichsten Verwicklungen und auf abenteuerlichste Weise bis zu den deutschen Ufern sich durchschlugen — einzeln, zu zweien, in kleinen Gruppen.

Und nun tut sich ihnen die Tür zur deutschen Heimat auf. Sie dürfen nicht enttäuscht werden. Die Gefahr ist vorhanden. Wie vieles werden sie dasheim verändert finden, so ganz anders, als ihre sehnsüchtige Phantasie es sich ausgemalt. Um so mehr ist unsere heilige Pflicht, sie zu empfangen in einer Weise, die ihrer würdig ist und ihren Wohlstand. Nicht auf feierlichen Empfang mit Kränzen und Ansprachen kommt es an. Aber den Dank der Heimat sollen sie fühlen dafür, daß sie unter unfairen Räten ihre Liebe zur Heimat und ihr Vertrauen auf ihre Volksgenossen nicht verloren haben.

Heimat, gedenke derer, die jahrelang keine Heimat hatten! Sie bedürfen unserer Liebe, sie sind unseres Dankes wert!

Dr. Fischer, Senator des Evang. Ministeriums und Superintendent Erfurt.

Heimat.

Roman von Horst Bodemer.

Man lachte, und Pädern lachte mit: das war schon das Bernauische. Na, Berlin, da war noch was zu wollen! Wenn der laue Bastow eine Ahnung gehabt hätte, wie schön sich sein Name auf dem Briefchen ausgenommen hätte, den der Soles ein Bierstübchen in seiner schmucklosen Brieftasche herumgetragen.

Erwisch ich den Trebbiner. Bringt er auch fünf Dunderter mit! Wollen leben! Den armen Ont 100 sich Pädern auf rechte Obr und eine auzer über den Marktschuh zum Getreidehändler.

Uhr aufgehoben wurde hatte er noch vierzehn Mark nach bezahlter Reche in der Tasche, und unbar auch noch einrot hundert Mark verloren. Da fuhr er mit einem gedrückten Hammer beim und schielte bis zum Mittag.



Ehren-Tafel

Der Kammermüller Josef Dimmer, Muffelstein in einem Kieferneinfanterieregiment wurde unter Beförderung zum Muffelweber mit dem Eisernen Kreuz auszeichnet.

Willy Stiel, Vertreter der Zigarettenfabrik Laurens Wiesbaden, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Obermatrose Alwin Licht, Sohn des verstorbenen Malermeisters Friedrich Licht in Wiesbaden, erhielt das Eiserne Kreuz.

Zahlungsverkehr mit den uns bisher feindlichen Ländern. Mit der Ratifikation der Friedensverträge mit diesen Ländern bzw. der Zulassungsverträge treten auch die Zahlungsverbote außer Kraft...

Die holländische Rinderseuche auf dem Rhein. Einen eindringlichen Protest gegen das Fischen der Holländer auf dem Rhein haben die Fischer aus Oldort, Nonheim, Baumberg, Benrath erlassen.

Reichskonferenz der Garküche und Durcheinhaber. Am Einverständnis mit dem Reichskriegsernährungsamt in Berlin wird die Kriegsküchenschule des 'Daria-Bundes' für Gewerbe, Handel und Industrie in Frankfurt zugleich im Namen sämtlicher deutscher Fachverbände des Garküchen- und Sanatoriumsgewerbes sowie der deutschen Kurverwaltungen zu einer Reichskonferenz nach Frankfurt am Samstag, 22. Juni 1918, vormittags 9 Uhr...

Eine 'Freie Vereinigung Deutscher Kriegsteilnehmer', die ihre Tätigkeit über ganz Deutschland zu erstrecken beabsichtigt, ist am 15. April in Berlin gegründet worden.

Die Volkstafelhalle wurde im Laufe des Monats Mai von 2008 Lesern und 552 Leserinnen besucht.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1946 und 1947, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 1161, die bayerische Verlustliste Nr. 384 (Fortsetzung) und die Marine-Verlustliste Nr. 149.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der Zeit vom 16. bis 23. Juni findet hierseits eine Juwelen- und Goldankaufswoche, sowie die Ludendorff-Spende statt. Zu Beginn der Vorstellungen am Sonntag, den 16. nachmittags, Montag, den 17. Mittwochs, den 19. Freitag, den 21. und Sonntag, den 23. Juni, abends, wird ein Vortragsabend betreffend die Juwelen- und Goldankaufswoche, veranstaltet von Emil Claar, von Fräulein von Hansen gesprochen.

Aus den Vororten. Biedrich.

Auf der Suche nach Rindvieh. Für die Ermittlung der Täter, die in der Nacht zum 12. Juni auf einer in der Nähe der Hammermühle gelegenen Wiese eine Kuh abblähten und das Vieh zum arischen Teil wegschafften, hat der Besatz eine Beschlagnahme von 100 Mark ausgesetzt.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Wilschheim, 12. Juni. Eisenbahn Diebstahl. Im Bahnhof wurden in der Montag Nacht aus einem geschlossenen Güterwagen zwei Säcke Mehl gestohlen. Die Diebe wußten anscheinend von der Wächterdienst, denn...

ten aber den Wagen nicht, weshalb sie zuvor drei andere Wagen erbrachen, bis sie an den richtigen kamen. Zu ihrem Pech riss ein Rad und hinterließ eine Spur, die nach Rüsselshelm führte. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt.

Wachburg, 12. Juni. Abweiche. Im Eisenwerk Rarickstadt fand die feierliche Weihe des neuangelegten Rotes P. Dr. Eberhard Hoffmann durch den Abt von Rehrarau, P. Dr. Reifan Daid, statt.

Vermischtes.

Tank oder Sturmwagen? Leider hat man in Deutschland mit der Erfindung auch das Wort 'Tank' übernommen. Eine Engländerei also mitten im Kriege. Das die Engländer plump genug waren, bemerkt dazu die 'Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins', ihr neuzustimmendes Kampfwort nur mit einem Gasbehälter oder Petroleumgefäß zu versehen und danach zu benennen, ist ihre eigene Sache.

Namienentransit. An Verdorf bei Reichenberg hat die Frau des bekehrten Landwirts kritische ihren Mann mit einem Beile erschlagen. Die Mörderin hat sich erbannt. Der Beweggrund ist in Namienverwirrungen zu suchen.

Waldbrand in der Oberlausitz. Seit vorgestern wütet in den n. Strahowischen Forsten in Podrosch ein Waldbrand, der bis gestern 500 Morach Wald vernichtete. Der Brand war gestern noch nicht gelöscht.

Waldbrand im Hergewitz. Wie aus Bad Hilsberg ergeliet wird, ist gestern die in Touristenkreisen weitbekannte, auf dem Ramme gelegene neue Herzhütte abgebrannt.

Eine Arbeiterfamilie mit weitausend Mark Monatslohn. Harrer Wabl ist in der Rheinischen Korrespondenz bekannt, daß er eine Arbeiterfamilie kennen gelernt hat, die durch ihre Tätigkeit in einer Firma der Schwerindustrie ein Monatslohn von weitausend Mark hat.

Filmkaufnahmen an der Döckelküste. In Swinemünde lenkte am letzten Samstag eine im Hafen manövrierende Schonerbrigg die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, die mit ihren entsprechenden Holzaufbauten, Rähnen, Masten usw. ein Schiff aus den vorigen Jahrhunderten darstellen sollte.

Entenblech. Als ein kleiner Beitrag zur Erkenntnis der Weidewirtschaft unserer Geener diene folgende wirtschaftskriegsrechtliche Mahnung, die aus dem Oberstabsbericht wird. Bekanntlich erhalten hier anfällige Schweizer monatlich ein Paket mit Lebensmitteln aus der Schweiz angeliefert.

Griechenprinz und Amerikanerin. Prinz Christoph von Griechenland, der 30jährige jüngere Bruder Königs Konstantin, soll in der Schweiz in aller Stille sich mit einer reichen amerikanischen Witwe, Mrs. Leeds, verheiratet haben.

Preisraub eines Mörders. Von einer Rabelmeldung aus Honolulu an die 'Chicago Tribune' wurde der dort ansässige Seefahrer Herr Allan, der am 14. April einen angeblich deutschfreundlichen Nachbarn erschoss weil dieser es unterlassen hatte seinen Hut vor dem Sternbanner abzunehmen, lebenden Fuhrer freizuschaffen. Nach dem Preisraub der Geschworenen wurde Kapitän Allan in eine...

amerikanische Klasse enthält und im Triumph aus dem Gerichtssaal geleitet. Eine militärische Kapelle und Soldaten in Uniform sahen ihm Ehrengeleit in seine Wohnung.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 13. Juni. Die Börse lag vorwiegend schwach infolge Blauspekulationen. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent und erheblich darunter.

Frankfurter Börsenbericht vom 14. Juni. Die Börse eröffnete auch heute in ziemlich leiser Haltung. Der Verkehr verlief indes ruhig, da man sich Zurückhaltung wegen der neuen Steuern auferlegte.

Beinversteigerungen. Bingen, 12. Juni. Heute fand hier die Versteigerung von Naturweinen aus dem Weingut der Stadt Bingen und des Heilig-Geist-Hospitals statt. Alle ausgedulerten Weine gingen glatt in andere Hände über.

Berlin, 13. Juni. Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigerlisten für 12. Juni 1918 und 13. Juni 1918. Holland 253.50, Dänemark 159.50, Schweden 178.25, Norwegen 179.25, Schweiz 126.50, Oesterreich-Ungarn 66.05, Belgien 79.00, Konstantinopel 20.15, Madrid und Barcelona 103.00.

Israelitischer Gottesdienst.

Israel. Ausgabegemeinde, Synagoge: Michaelberg, Hauptsynagoge: Freitag abends 7.45 Uhr; Ansprache an die jüdischen Mannschaften. - Sabbath morgens 9 Uhr; Probepredigt des Herrn Bezirksrabbiners Herrn Dr. Siegfried Mayer. - Nachmittags 3 Uhr, abends 10.25 Uhr. - Gottesdienst im Gemeindefest: Wochentage morgens 7.15 Uhr, abends 7.30 Uhr. - Die Gemeindefesthalle ist geöffnet: Dienstag von 3 bis 4 Uhr.

Mit Israelitischer Ausgabegemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag abends 8.15 Uhr, Sabbath morgens 8, Freitag 10.15, nachmittags 4.30, abends 10.35 Uhr. Wochentage morgens 7, abends 8.15 Uhr.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Graubus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. H. J. Wegler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Anordnung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst gilt für den Stadtbezirk Wiesbaden von heute ab folgende Höchstpreisfestsetzung:

Table with columns: Gemüseart, Höchstpreis in Pfennig für den Erzeuger im Großhandel im Kleinhandel. Rows include Spargel 1. Sorte (70/94), Spargel 2. Sorte (35/54), Spargel, Abfall (20/29), Kohlrabi (12/19), Zucchini (20/30), Römische Kohl (20/26), Erbsen bis 30. Juni (35/42), Stangenbohnen ab 1. Juli (35/48), Buschbohnen ab 1. Juli (28/40), Wachs- und Vertbohnen ab 1. Juli (40/50), Karotten, runde u. längliche mit Kraut (15/20), Mören (gelbe Rüben) mit Kraut (10/15), Mören ohne Kraut (18/25), Karotten ohne Kraut (8/10), Frühweißkohl ab 20. Juni (16/25), Frührotkohl ab 10. August (18/27), Frühweißkohl mit Kraut (30/43).

Der Höchstpreis für Karotten gilt bis zum 20. Juni nicht für Ware, die unter Glas gezogen ist. Als Karotten gelten runde Karotten mit einer Länge von höchstens 11 Zentimeter.

Vorstehende Preisfestsetzungen verstehen sich nur auf marktübliche Ware erster Güte. Die Transportkosten sind bereits bei der Bemessung der Preise berücksichtigt; weitere Zuschläge irgend welcher Art sind daher nicht zulässig. Nur bei Sojaerbsen darf als Vergütung für Sammlung und Verpackung am Orte der Erzeugung bzw. Verpackung je Zentner 2.50 M gefordert werden.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 6. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 215) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzureichender Sortierung erblüht werden.

Unsere Bekanntmachungen betr. Gemüsehöchstpreise vom 25. April 1918, 10., 29. und 31. Mai 1918 sind aufgehoben. Wiesbaden, den 13. Juni 1918, Der Magistrat.

Juwelen- und Goldankaufswoche für die Provinz Hessen-Nassau!

Schirmherr: Sr. Exzellenz Staatsminister von Crott zu Solz, Oberpräsident der Provinz.

Deutschland ringt um seine Zukunft! Die Grundlage der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft ist der Goldbestand der Reichsbank und die Möglichkeit, uns im Ausland Guthaben zu schaffen. Hierzu dient die Abgabe allen Goldes, in Münzen, Schmuckstücken und Geräten, sowie die Hergabe von Juwelen zum Verkauf ins Ausland. — Wohl ist die Bürgerschaft Wiesbadens zu diesem vaterländischen Dienst aufgerufen und freudig sind gar viele dem Rufe gefolgt. Die lange Dauer des Krieges zwingt aber erneut und dringlich, nochmals alle Kreise aufzufordern, ihre Juwelen darzubieten und alles Gold gegen Erhebung des vollen Goldwertes an die Goldankaufsstelle abzuliefern. Die Tage vom 16. bis 23. Juni sollen zu diesem Zwecke für die Provinz Hessen-Nassau als besondere

Juwelen- und Goldankaufswoche

gelten, wie solche in andern großen Städten und Provinzen bereits stattgefunden haben. Wiesbaden wird hierin an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen. „Wenn in dieser Stunde der Entscheidung jeder Deutsche wüßte, wie sehr er durch die Hingabe seines Juwelen- und Goldbesitzes dazu mithilft, uns den Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete zu sichern, niemand würde das geforderte Opfer verweigern“, — so hat sich der Präsident der Reichsbank an das deutsche Volk gewandt. Welch' geringes Opfer, angesichts der Verluste an Hab und Gut, die uns getroffen hätten, wenn der Krieg auf deutschem Boden wüßte!

Möge deshalb auch Wiesbadens Bürgerschaft sich des Ernstes der Stunde erneut bewusst werden und sich weitherzig ihres Besitzes an Juwelen und Gold entäußern, im Interesse ungeschwächter Erhaltung unserer Wehrkraft und zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Zukunft.

Gold- und Silberankaufsstelle Marktstr. 14 während der Juwelen- und Goldankaufswoche täglich geöffnet von 10-1, 3-5 Uhr, Sonntags von 10-1 Uhr.

Der Ehrenausschuß der Gold- und Silberankaufsstelle Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 14. Juni, abends 7 Uhr. 50. Vorst. Ab. 2.
Wie es Euch gefällt.
Schauspiel von Schlotheim.
Für die deutsche Bühne überlegt von Hans Cleden.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Vogel.
Schauspiel: Herr Regisseur Vogel.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Köhler.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Überinspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Überinspektor Gepp.
Ende etwa 10 Uhr.
Wochenplan. Samstag: Geschlossen. — Sonntag, nachmittags 2 Uhr
aufgeh. Ab.: Sock. für die Kriegsbatterien: Im weißen Röhl. 7 Uhr
aufgeh. Ab.: Die Hölle von Stambul.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 14. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnement-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
1. Ouvertüre zur Oper „Tra-
vinta“ Verdi
2. Alla turca Mozart
3. Juristenballtänze, Walzer
4. Ungar. Tänze Nr. 5 u. 6 Brahms
5. Ouvertüre zu „Prometheus“
6. Der Erlkönig, Ballade
7. Fantasie aus d. Oper „Tann-
häuser“ Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert.
Leitung Herr Carl Schürich,
Städtischer Musikdirektor.
Orchester: Städt. Kurorchester.
Vortragsfolge:
1. Ouvertüre in D-dur Händel
2. Symphonie in D-dur (1. einem
Satz) Mozart
3. Aus der Musik z. „Sommer-
nachtstraum“
4. Akadem. Fest-Ouvertüre.

Chalia.

Kirchgasse 72. :: Telefon 6137.
Wenn Menschen antreu werden
Ungarischer Kunstfilm in 4 Akten.
Gräfin Rákóczi
Schauspiel in 3 Akten mit
Henny Porten.

Gummiringe

alle Größen, in nur bestbewährter Qualität
Einmachglasöffner Stück Mark 1.50
Wachstuche empfehlen
Baeumcher & Co.
Langgasse 12. Ecke Schützenhofstr.

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dopheimer Straße 1.

EINMACHGLAS-ÖFFNER
PATENT-DREH-
STÜCK 2.50 Mk. 1918
Für praktische Versuche
bitte geschlossene Gläser
mitbringen.



Badhaus
zum Spiegel
Kranzplatz 10
best. empfohl. für Thermalbäder.
10 Baderarten Nr. 8. —
[Einzelbad Nr. 1. —.] 1918

Handleiterwagen,
90 cm Nr. 65. —
100 „ „ 75. —
110 „ „ 85. —
120 „ „ 100. —
stets vorrätig bei
V. Bommer,
Limburg a. d. Lahn. 1918

Bekanntmachung.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau
zu Geisenheim am Rhein.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königlichen
Lehranstalt im Jahre 1918:
1. ein Obstverwertungslehrgang für Männer
und Haushaltungslehre in der Zeit vom
29. Juli bis 8. August;
2. ein Obstverwertungslehrgang für Frauen
in der Zeit vom 19. bis 24. August abgehalten werden.
Die Lehrgänge beginnen an den zuerst genannten Tagen
vormittags um 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und prak-
tisch erteilt, sodas die Teilnehmer Gelegenheit haben, die ver-
schiedensten Verwertungsmöglichkeiten einzulernen.
Das Unterrichtsgeld beträgt für den Lehrgang zu 1: für
Preußen 10 Mark, für Nichtpreußen 15 M.; für den Lehrgang
zu 2: für Preußen 6 M., für Nichtpreußen 9 M.
Anmeldungen sind unter Angabe des Standes, Vor- und
Nachnamens, Wohnortes, sowie der Staatsangehörigkeit, an die
Direktion zu richten.
Der Direktor.

Preiserhöhung für Schaffleisch.

Die durch unsere Verordnung vom 28. Mai d. J. festge-
setzten Höchstpreise werden von heute ab vorübergehend wie
folgt erhöht:
Schaffleisch:
Gals-, Brust-, Gus- und Kammtück mit eingewachsenen Knochen
auf 3.50 M je Pfund
Keule und Rücken mit eingewach. Knochen auf 4.50 M je Pfund
Wiesbaden, den 13. Juni 1918. 1918
Der Magistrat.

Residenz-Theater.

Freitag, den 14. Juni Abends 7.30 Uhr.
Abschiedsabend Wilhelm Chandon
unter gütiger Mitwirkung
von P. Schüßendorf und J. Ernsthaft.
(Ein Teil des Reinertrages fällt der Ludendorff-Spende zu.)
Ende 9.30 Uhr.
Samstag 7.30 Uhr: Neuheit! Aufführung: Die ungetreue Hebeleid.

Für Liebhaber!

Für 600 Mark schöne creme-
seidene orientalische
Flügeldecke,
handgef. echtes Gold, 288 x 200.
Sehr schöner Paravan,
handgef. Motiv: Dame u. Vogel
für Empire-Zimmer 600 Mark,
umrahmt d. gesch. Kirchsbaum-
holz. Off. u. Nr. 317 a. b. Filiale
d. Bl. Mauritiusstr. 14. H. 127

Pens. Beamter sucht Ver-
trauensposten. — Pflege eines
Parricidengartens mit Obst
und Gemüse, schriftl. Arbeiten und
ähnliches — ab 1. Oktober.
Off. u. Nr. 347 a. b. Geschäftsst.
d. Bl. Nikolaistraße 11. (*1299

Haubenneze,
echtes Haar, 3 Stück 3.50 Mk.
Friseur Klippel, Nikolastr. 8.

Zwei junge Mädchen
suchen Stellung zum 1. Juli
gleich welcher Art. Off erbeten
an G. Redde, Hamburg 39,
Alsterdorferstraße 140. (*1311

Korken

Seit- und Weinkorken
sowie Celluloid u. Film-
abfälle kauft stets
Schiff, Marktstr. 13.

Harmonium

zu kaufen gesucht.
Kinephon-Theater
Lanusostr. 1. Telefon 140.

MONOPOL

Wohltätigkeits-Vorstellung
für die Ludendorff-Spende!

„Kainszeichen“

Kriminal-Schauspiel in 4 Akten
St. Quentin das Opfer
englischer Granaten
hochaktuelle Bilder v. Generalstab des Feldheeres

Der Rodelkavalier

köstliches Lustspiel mit
Ossi Oswald und Ernst Lubitsch
Aus der Schlacht am Damenweg
die neuesten Aufnahmen vom Kgl. Bild- u. Filmamt

Der Reinertrag ist für die
Kriegsbeschädigten bestimmt!
1918

KINEPHON

Wohltätigkeits-Vorstellung
für die
Ludendorff-Spende

Waldemar Psylander
der grosse nordische Künstler in
Die grosse
Zirkus-Attraktion
spannendes Schauspiel aus dem Artistenleben.

Wer sind nun die Barbaren?
Bilder aus der grossen Schlacht im Westen.

Hedda Vernon
in
„Mouschy“
die Geschichte einer Leidenschaft.

Der geheimnisvolle Koffer.
Zeitgemässer Bilderscherz von Harry Jäger.

Der Reinertrag
ist für die Kriegsbeschädigten
bestimmt. 1918